



Anregungen

Bemerkungen zur GO-Versammlung der Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften. Von Elke Germann und Dr. Horst Oertel.

In den Ausführungen zum Umtausch der Parteimitgliedsbücher, die Walter Ulbricht im Fernsehgespräch machte (vgl. „ND“ vom 9. November 1970), findet sich der interessante Gedanke, daß jede Versammlung den Teilnehmern geistige Impulse vermitteln soll, daß dabei der Thematik keine Grenzen gesetzt sind und daß man „im Beethoven-Jahr zum Beispiel neben der Behandlung wichtiger aktueller politischer und ökonomischer Fragen auch über den genialen Musiker Ludwig van Beethoven sprechen sollte.“

Diese gute Anregung Walter Ulbrichts für ein interessantes Partyleben sollte unseres Erachtens auch

von unserer Grundorganisation umfassend durchdacht werden. Als Grundorganisation Philosophie und Kulturwissenschaften hätten wir beispielsweise die 200. Wiederkehr des Geburtstages Hegels – jenes großen Philosophen und Dialektikers, dessen Dialektik als die „Algebra der Revolution“ unwiderruflich im Marxismus-Leninismus fortwirkt – im August dieses Jahres zum Anlaß einer interessanten Beschäftigung mit den Quellen des Marxismus-Leninismus nehmen können.

Das Hegel-Jubiläum 1970, das in unserer Deutschen Demokratischen Republik durch eine große Zahl von Publikationen und wissenschaftlichen Veranstaltungen begangen wurde, ist

von uns nicht genutzt worden, die Kontinuität des Humanismus und des Fortschritts plastisch sichtbar zu machen, wie sie in der Linie von Hegel zu Marx und zu Lenin vorliegt. Die Würdigung Hegels als Dialektiker und damit als entscheidende Quelle des Marxismus-Leninismus wurde sozusagen der „Spontanität“ zweier Genossen unserer GO überlassen, die im Bezirksorgan unserer Partei auf Hegels Bedeutung für die „Begründung“ der revolutionären Ideologie hinwies (vgl. „SZ“ vom 10. Juli 1970 und vom 21. August 1970).

Auch die Arbeit unserer GO steht 1970 voll im Zeichen des Lenin-Jahres, das überall in der Welt des Fortschritts mit einer großen Offensive des Marxismus-Leninismus verbunden ist. Das Referat „Zu den Aufgaben der Sektion bei der Verstärkung der Offensive des Marxismus-Leninismus“, das Genosse Dr. Ziegler, Sekretär der GO, hielt, bot eine Fülle von Ergebnissen unserer ideologischen Arbeit in Lehre und Forschung. Leider ging – das war der Eindruck mancher Genossen – im Referat der theoretische Bezugspunkt des Themas teilweise verloren.

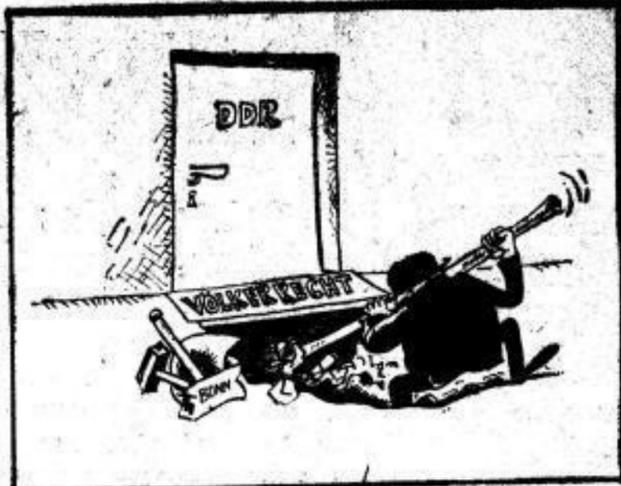
Genosse Professor Dr. Striebing unterstrich deshalb in seinem richtungweisenden Diskussionsbeitrag, daß die Offensive des Marxismus-Leninismus aus den Dimensionen der weltweiten Auseinandersetzung mit der imperialistischen und revisionistischen Ideologie begriffen werden muß. Die Dialektik des Klassenkampfes fordert von uns, um die Verstärkung der Offensive unserer Ideologie über das Lenin-Jahr hinaus zu ringen. Dabei gilt es, an die guten Erfahrungen der vergangenen Monate anzuknüpfen, wie sie sich beispielsweise in den Erfolgen einer durch Genossen Dr. sc. phil. Rachel geleiteten studentischen Lenin-Arbeitsgruppe zeigten. Zehn wissenschaftliche Artikel zu philosophischen

Fragen des Leninismus konnten inzwischen in einer Sonderheft der „Wissenschaftlichen Zeitschrift der TU“ zu Ehren des 100. Geburtstages von W. I. Lenin erscheinen.

Die Autoren sind 23 FDJ-Studenten der Sektion Berufspädagogik, die von neun Genossen unserer Sektion und einem Genossen der Sektion Marxismus-Leninismus wissenschaftlich betreut wurden. Hier wurde eine echte Synthese von sozialistischer Gemeinschaftsarbeit und wissenschaftlich-produktivem Studium gefunden und vollzogen.

Um die Echtheit der Gemeinschaftsarbeit und die Echtheit der Pionier- und Spitzenleistungen ging es auch Genossen Professor Dr. Sonnemann in seinem eindrucksvollen Diskussionsbeitrag, Genosse Prof. Sonnemann wandte sich – unseres Erachtens völlig zu Recht – gegen die Erscheinung, mit den Begriffen „Pionier- und Spitzenleistungen“ leichtfertig umzugehen. Er wandte sich auch gegen eine leider noch manchmal anzutreffende passive Haltung, wonach die Durchdringung der Fachlehrerveranstaltungen mit dem Ideenreichtum des Marxismus-Leninismus nur Aufgabe der Philosophen bzw. Gesellschaftswissenschaftler wäre. Genosse Sonnemann forderte nachdrücklich, interessanter Formen der Vermittlung unseres marxistisch-leninistischen Anliegens zu finden und zu nutzen. Besonderen Nachdruck erhält dieser Appell durch die Ausführungen, die Genosse Professor Hager auf der Parteikommunalkonferenz der Hoch- und Fachschulen des Bezirkes Halle (vgl. „ND“ vom 10. November 1970) machte. Genosse Hager bezeichnete die Durchdringung der Fachausbildung mit dem Marxismus-Leninismus als komplizierten Prozeß. Er warnte davor, daß im jeweiligen Fach lediglich die gesellschaftswissenschaftliche Grundlagenbildung wiederholt wird.

Offensive des Marxismus-Leninismus – die GO-Versammlung der Sektion Philosophie und Kulturwissenschaften wies gute Ergebnisse auf und zeigte weitere Wege unserer Arbeit. Sie machte aber auch deutlich, daß die größeren Aufgaben, die in der kommenden Zeit von uns zu bewältigen sein werden, in theoretischer und praktischer Hinsicht qualitativ bessere Methoden der Parteiarbeit erheischen.



Unterschwellig Zeichnung: Otto Damm

Der Sozialismus prägt das Antlitz unserer Zeit

Im folgenden Beitrag gibt Genosse Dr. Wieland Schüller, Sektion 1, eine Antwort auf die in der Sektion 3 geäußerte Meinung: „Die SPD setzt eine friedlichere Politik als die CDU durch, folglich ist das Rechtskartell in seiner Macht eingeschränkt.“

Die rechten Führer der westdeutschen Sozialdemokratie bekennen sich offen zu der ihnen von den Monopolen zugedachten Rolle. Als Brandt noch Außenminister der Kiesinger/Strauß-Regierung war, erklärte er im Bonner „Bulletin des Presse- und Informationsamtes“: Man muß anfangen, wo es möglich ist. Mit kleinen Schritten, wo große noch nicht möglich sind. Aber der Blick muß stets auf größere Lösungen gerichtet sein. Praktische Erfolge können Entwicklungen in Gang setzen, die eines Tages einen Interessenausgleich auf Gebieten ermöglichen, auf denen er heute noch nicht zu erreichen ist... Das ist die Brandtsche Variante „evolutionärer Veränderungen“ in den sozialistischen Ländern im Interesse der Monopolbourgeoisie. Eine bemerkenswerte Übereinstimmung mit der Konzeption der Nixon-Gruppe. Schlagworte wie „von der Konfrontation“ zu „Kooperation“ oder hundertfache Wiederholung demagogischer Friedensbeteuerungen können die aggressive Stoßrichtung dieser Politik ebenso wenig verschleiern wie der Abschluß von Nichtangriffspaketen oder der Austausch von Gewaltverzichtserklärungen. Die Brandt-Regierung hat sich in die Globalstrategie des USA-Imperialismus eingefügt.

Willi Brandt erhob die schlechteste und möglichst lautlose Konterrevolution in Gestalt einer Politik der Förderung der „Transformation“, des „Durchdringens“ gegenüber den sozialistischen Ländern (W. Brandt, Koexistenz – Zwang zum Wagnis, S. 91) zur Maxime sozialdemokratischer Außenpolitik. Und diese Konzeption bestimmt alle außenpolitischen Initiativen der Brandt/Scheel-Regierung bis hin zu dem in Moskau unterzeichneten Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD. Anders kann jedenfalls die ausdrückliche Unterstreichung der Tatsache, daß die Ostpolitik der Bundesregierung an die Politik anschließt, die Mitte der sechziger Jahre eingeleitet worden ist und diese Politik „ausbaut“ (Weißbuch 1970 zur Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und zur Lage der Bundeswehr, Bundestagsdrucksache VII/765 vom 14. Mai 1970) nicht gewertet werden.

Es ist ein unverzeihlicher Trugschluß, anzunehmen, Willi Brandt und seine Regierung wären über Nacht zu Freunden des Sozialismus geworden und wollten mit der Vertragsunterzeichnung am 12. August 1970 in Moskau dem historischen Fortschritt auf deutschem Boden oder dem Sozialismus in Europa dienen. Auch dieser Schritt ist letztlich die Fortsetzung der wiederholt erklärten antikommunistischen Konzeption, so wie es die Monopole von der rechten Sozialdemokratie erwarten. Bis zur letzten Minute vor der Unterzeichnung des Vertrages versuchte die Bundesregierung, in den Verhandlungen mit der Regierung der UdSSR ihre destruktive Haltung aufrechtzuerhalten und eine Anerkennung des Status quo in Europa zu umgehen bzw. ihre spekulative Wiedervereinigungsthese im Vertrag unterzubringen.

Aber davon steht schließlich nichts in dem unterzeichneten Vertrag. Mit seiner Unterschreibung mußte Willi Brandt Realitäten Rechnung tragen, denen er fast auf den Tag neun Jahre vorher, nämlich angesichts unserer antilastischen Schutzmaßnahmen am 13. August 1961, nur mit einem ohnmächtigen Geschrei nach dem „letzten Risiko“ zu begegnen vermochte. Auch Willi Brandt kann im Jahre 1970 an dem veränderten Kräfteverhältnis in Europa nicht mehr vorbeigehen. Heute prägt der Sozialismus in immer umfassenderem Maße das Antlitz unseres Kontinents.

„UZ“ 22/70 SEITE 2



Für 25jährige Mitgliedschaft in der Partei der Arbeiterklasse wurden in der Mitgliederversammlung der GO Philosophie und Kulturwissenschaften die Genossen Drachsel (Foto) und die Genossen Dipl.-Sprachlehrer Gross und Oberstufenlehrer Gramberg durch den Sekretär, Genossen Dr. Ziegler, geehrt. Foto: Ebock

Leuchtendes Vorbild

Leben und Wirken des führenden Funktionärs der KPD, Ernst Schneller, wurden anlässlich seines 80. Geburtstages am 8. November 1970 in den Sektionsveranstaltungen zum 53. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und in den Versammlungen der GST an der TU Dresden gewürdigt.

Ernst Schneller setzte im Auftrage des Zentralkomitees der KPD seine bedeutenden militärpolitischen und militärischen Kenntnisse für die Verbreitung der marxistisch-leninistischen Lehre von Krieg und Armee und für

ihre schöpferische Anwendung auf die Bedingungen des Klassenkampfes nach der Novemberrevolution 1918, für den Aufbau und die Entwicklung der selbständigen Wehrorganisation der deutschen Arbeiterklasse, für die wehrpolitische Bildung und wehrpolitische Erziehung der klassenbewußtesten Arbeiter ein. Er war an der Ausarbeitung des revolutionären Wehrprogramms der deutschen Arbeiterklasse maßgebend beteiligt.

Leben und Wirken der revolutionären Kämpfer der deutschen Arbeiterklasse, unter ihnen Ernst Schneller, geben der Jugend ein leuchtendes Vorbild für unwandelbare Treue und Ergebenheit zur Sache der Arbeiterklasse, für unermüdeliches Streben nach hohem Wissen und nach allseitiger Entwicklung aller geistigen und körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, für Standhaftigkeit, Mut, Ausdauer und Opferbereitschaft. Solche Eigenschaften zu erwerben, ist Sache jedes jungen Revolutionärs. Sie sind unerlässlich für den Sieg im Kampf unserer Zeit.

Student - Soldat Stefan Krauß, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft



Student bist Du, Soldat bist Du! Weilt Du warum, wozu Du stehst in diesem Reich? Denk nach, Student! Was das ist, Nahost, Vietnam, napalmverbrannte Kinder! Frag den, der den letzten Krieg kennt, wie sein Freund umkam im steingraden Winter! Und frag' andere, die überleben, wie schwer das Neubeginnen war. Wie sie hungrig vor Kälte bebten! Zum Aufbau bräuchten sie harte Jahr! Student! Du bist Soldat! Denk! Immer daran, warum! Du stehst für unseren Friedensstaat. Soldat des Friedens bist Du drum. Im Armeelager Schlema 1970 Foto: Schleinitz

(Fortsetzung von Seite 1) höchsten Exmatrikulationsquoten keine Fortschritte im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen, und es sollten hier sofort bei der Weiterführung des Wettbewerbs alle Ursachen aufgedeckt und überwunden werden, die einem weiteren Leistungsanstieg im Wege stehen. Im Kampf unserer Studenten um hohe Studienergebnisse kam es zur Bildung weiterer Kollektive, die um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ kämpfen, so daß am 30. August 1970 von den 454 Gruppen 92 Prozent beteiligt waren. In neun Sektionen konnte eine hundertprozentige Beteiligung erreicht werden. Ein Erfolg den wir auch bei den Sektionen Elektrotechnik (75 Prozent), Mathematik (73 Prozent) und Architektur (73 Prozent) erwarten.

Die hohe Anzahl der am Kampf um den Ehrentitel beteiligten Studentenkollektive ist aber kein Grund zur Selbstzufriedenheit. Die hohen Aufgaben des Perspektivplanes und die gegenwärtige Klassenkampfsituation setzen jedem TU-Angehörigen neue Maßstäbe. Das zu erreichen verlangt, ausgehend von der gemeinsamen Wettbewerbskonzeption des Rektors, der FDJ-Kreisleitung und der UGL, ein enges Zusammenwirken von FDJ und Gewerkschaft in den Grundorganisationen. Diese Zusammenarbeit hat sich im Kampf um hohe Leistungen im Jahre 1970 gefestigt. So nehmen in zunehmendem Maße Gruppenberater als Mitglieder von FDJ-Studentenkollektiven am Kampf um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ als Kollektivmitglieder direkt und nicht mehr als Aufsichtende teil und legen über ihre Arbeit im Lehrkollektiv, das um den Titel „Kollektiv der sozialistischen

Arbeit“ kämpft, Rechenschaft ab. Umgekehrt werden immer mehr Diplomanden und vor allem Forschungsstudenten Mitglieder der Forschungs-kollektive der Wissenschaftler und nehmen hier als gleichberechtigte Mitglieder am Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ teil. Besonders verallgemeinerungswürdig ist auch, daß eine Reihe von Kollektiven von Wissenschaftlern die Arbeit

Gute Startposition

mit den FDJ-Studentenkollektiven nicht mehr nur dem Gruppenberater überlassen, sondern als gesamtes Kollektiv die Verantwortung für die ideologische und wissenschaftliche Betreuung ihrer Studentenkollektive übernehmen. Die marxistisch-leninistische Durchdringung der Fachausbildung verlangt, daß unsere Wissenschaftlerkollektive an der Seite der Gruppenberater aus ihren Reihen ihre Hilfe gegenüber den Studentenkollektiven nicht nur, wie es in manchen Bereichen noch der Fall ist, ausschließlich auf die fachlichen Probleme beziehen. Die politisch-ideologische Arbeit mit den Studenten ist von der fachlichen Betreuung nicht zu trennen, sondern Voraussetzung für höchste Studienergebnisse. Daß es noch große Differenzierbarkeit in der ideologischen Arbeit der Wissenschaftlerkollektive in den

FDJ-Studentenkollektiven gibt, widerspiegelt auch die Tatsache, daß solchen guten Ergebnissen im Solidaritätsaufkommen für Vietnam, wie sie die Sektionen Chemie (6,77 M/Stud.) und Mathematik (5,84 M/Stud.) erreichten, noch Sektionen wie Wasserwesen und Arbeitswissenschaften gegenüberstehen, die im ersten Halbjahr 1970 wenig bewiesen haben, daß sie aus dem Gedanken des proletarischen Internationalismus auch die notwendigen Schlussfolgerungen in der praktischen Arbeit gezogen haben.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen den FDJ-Studentenkollektiven und den Kollektiven der Wissenschaftler wird unseren FDJ-Studenten auch helfen, noch besser zu erkennen, daß es nur im Kollektiv möglich ist, Pionier- und Spitzenleistungen zu erbringen. In der Weiterführung des Wettbewerbs ist von unseren Wissenschaftlerkollektiven, staatlichen Leitern und Gruppenberatern noch stärker zu berücksichtigen, daß ein Kollektiv nur dann höchste Leistungen erreicht, wenn für jedes Mitglied des eigenen Kollektivs und jedes FDJ-Studentenkollektivs die Aufgaben und die Anforderungen fest umrissen sind. Beispielgebend ist hier die Arbeit in der Sektion Informations-technik, wo Wege gesucht und gegangen werden, jedem Studenten abrechenbare Vorgaben und Aufträge zu übergeben.

Einen bedeutenden Fortschritt haben wir auch in der diesjährigen Erfüllung des Immatrikulationsplanes der TU mit 103,2 Prozent gemacht, vor allem, da dieses gute Ergebnis für alle Sektionen – mit Ausnahme der Sektion Arbeitswissenschaften (98,6 Prozent) – gilt. Das ist im Vergleich zum Vorjahr eine sehr positive Entwicklung, denn 1969 konnten neun Sektionen ihre Auf-

lagen nicht erfüllen. Trotzdem ist zu überlegen, wie unsere Studienaufklärung und -werbung verbessert werden kann, um auch in den kommenden Jahren die hohen Zielstellungen des Perspektivplanes in allen Sektionen zu erfüllen.

Maßgeblich aber wird in jedem Jahr die plangerechte Erfüllung unseres Absolventenaufkommens sowohl in der Quantität als auch in der Qualität sein. Der Weg, wie wir alle Studenten mit hohen Ergebnissen zum Studienziel führen, ist in der Entscheidung des Konzils zum wissenschaftlich-produktiven Studium am 16. Juni 1970 gewesen. Jetzt geht es darum, daß in den Kampfprogrammen aller Studenten- und Wissenschaftlerkollektive mit hoher Zielsetzung abrechenbar festgelegt wird, wie wir diese auf den Beschlüssen der Partei beruhende Orientierung des Konzils in der täglichen politischen Erziehungs- und Ausbildungsarbeit zur Wirklichkeit werden lassen!

Es stimmt bedenklich, wenn in manchen Sektionen, Bereichen und Kollektiven die Entscheidung des Konzils zum wissenschaftlich-produktiven Studium nur einigen Mitarbeitern bekannt ist, geschweige denn, daß mit ihr gearbeitet wird und in den Kampfprogrammen der Kollektive sich widerspiegelt, wie sie mit Leben erfüllt wird.

Die Umsetzung aber aller der guten Gedanken aus zahlreichen Führungsdokumenten der Universitätsleitung in konkrete, die Ausbildung umgestaltende und auf höchstes Niveau und höchste Effektivität führende Taten muß das weitere Zusammenwirken von FDJ und Gewerkschaft, FDJ-Studentenkollektiven und Wissenschaftlerkollektiven in der neuen Wettbewerbsstufe kennzeichnen.